

Die niederländischen Publikationen unter der Lupe

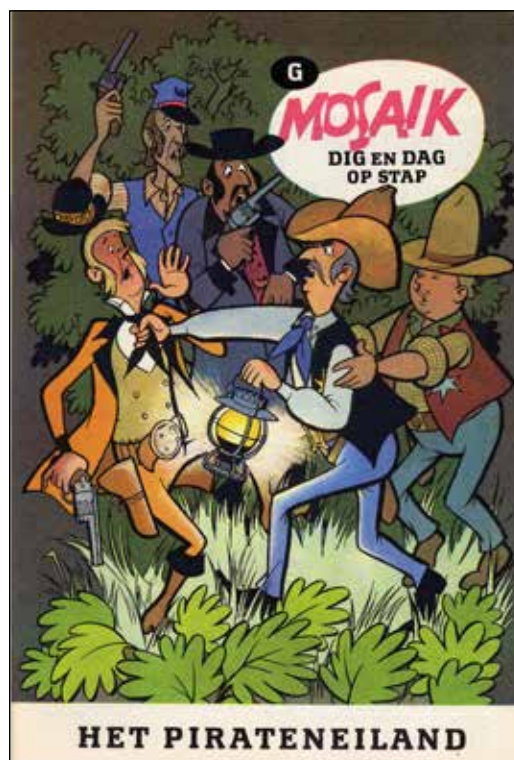
Um weitere Anhaltspunkte für die durchzuführende Recherche aufzuspüren, wurden in einem zweiten Schritt sämtliche Veröffentlichungen und Werbematerialien des Verlages „Het Palet“ einer genauen Prüfung unterzogen. Hierbei konnten einige Besonderheiten identifiziert werden, die andernorts noch nicht beschrieben wurden. Daher sollen diese Besonderheiten hier näher erläutert und, soweit möglich, Mutmaßungen zu ihrem Ursprung angestellt werden. Für die entsprechenden Untersuchungen wurden, soweit verfügbar, originale Sammlerstücke herangezogen. Wo diese nicht zugänglich waren, halfen Scans und Beschreibungen anderer Sammler, denen an dieser Stelle Dank gesagt werden soll.

Die Heftreihe

Ihren Anfang nahm der zweite Teil der Spurensuche mit den Heftausgaben. Bereits das erste Heft der niederländischen Reihe, die Ausgabe A (152), enthält eine erste Auffälligkeit. So weist die Titelseite unter dem Serientitel IN AMERIKA auch den Hefttitel CARNAVAL IN NEW ORLEANS aus, der in der deutschen Ausgabe nur in der Kartusche auf Seite 2 zu finden ist. Warum das Layout so gewählt wurde, ist unbekannt.



Das zweite Heft, das mit einer Besonderheit ins Auge fällt, ist die Ausgabe G (158). Dieses Heft ist das einzige der niederländischen Reihe, das einen MOSAIK-Schriftzug im Titelloval führt. Erst als eine Art Untertitel wird darunter in schwarzen Lettern der niederländische Reihentitel DIG EN DAG OP STAP ausgewiesen. Da dieser Untertitel aber in Standardlettern ausgeführt ist, muss sein Schriftzug bereits Bestandteil der von der Druckerei gelieferten niederländischen Textbogen gewesen sein, aus denen dann im Atelier die Textblöcke ausgeschnitten und zur Anfertigung niederländischer Lettering-Overlays in die entsprechenden Blauandrucke geklebt wurden. Das bedeutet also, dass der beschriebene Layout-Wechsel schon von vorn herein genauso geplant war. Über den Grund dafür kann allerdings nur spekuliert werden. So ist zum einen denkbar, dass der Anstoß dazu aus der Druckerei in Leipzig kam, die nach dem Druck von sechs niederländischen Heften eine Prozessoptimierung vornehmen wollte. Wenn für die Herstellung der übrigen niederländischen Hefte die vorgefertigten neutralen oder stummen Druckbogen noch in zwei nachträglichen Druckgängen für die schwarzen Texte und den magentafarbenen Schriftzug DIG EN DAG OP STAP komplettiert werden mussten, genügte für dieses Heft (bei entsprechend durchgeführter Seiten- und Bogenmontage) nur



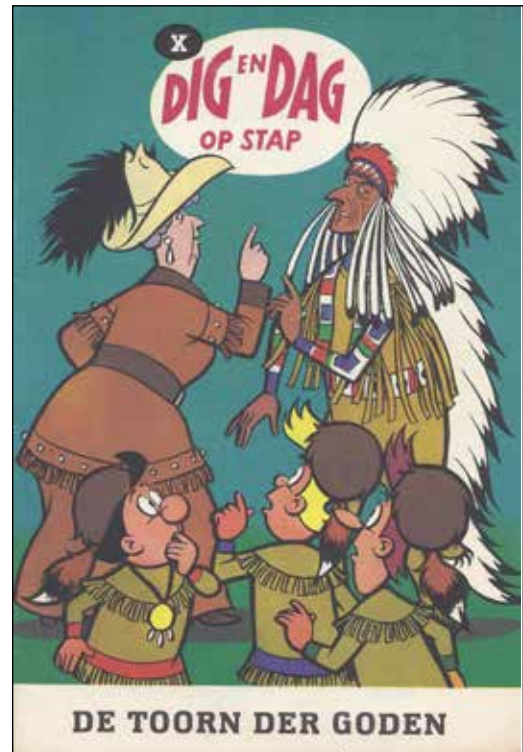
noch ein einziger Druckgang mit Schwarz. Dass es in der Druckerei entsprechende Bestrebungen zur Optimierung gab, belegen deutlich die später für Jugoslawien und Ungarn gedruckten Ausgaben sowie die Hefte der sogenannten schwarzen Serie. Zum anderen ist aber auch denkbar, dass Johannes Hegenbarth persönlich in die Gestaltung eingriff, weil er auf den bis dahin erschienenen niederländischen Ausgaben vielleicht nun doch seinen (sogar rechtlich geschützten) Reihentitel MOSAIK vermisste. Wer auch immer den Layout-Wechsel initiierte, er konnte offenbar davon überzeugt werden einzulenken, da man nach dieser Ausgabe wieder zur ursprünglichen Gestaltung der Titelseite zurückkehrte. Möglich ist, dass es hierzu eine Rückmeldung aus den Niederlanden gab, wo man die bis dahin recht guten Absatzzahlen bedroht sah. Sofern es Johannes Hegenbarth war, der hier eingriff, ist weiterhin denkbar, dass er nachträglich seine Erlaubnis zur Umbenennung der Heftreihe in DIG EN DAG OP STAP erteilte. Dass Hannes Hegen höchstwahrscheinlich diese Erlaubnis zur Umbenennung gab, soll an anderer Stelle in diesem Teilkapitel durch ein weiteres Indiz untermauert werden.

Die nächste Auffälligkeit ist im Heft H (159) zu finden. Diese Ausgabe ist gleich zweimal als „Teil H“ gekennzeichnet. So ist ein entsprechender Hinweis, wie bei allen



niederländischen Heften, im Nummernoval oberhalb des Titelovals zu finden und zusätzlich lautet der Hefttitel unten auf der Titelseite DEEL H DE JONGEN MET DE BANJO, was übersetzt „Teil H Der Junge mit dem Banjo“ bedeutet. Offenbar kam es hier zu einem Missverständnis zwischen dem Übersetzer auf der einen Seite und der Druckerei oder dem Atelier auf der anderen Seite.

Eine wenig auffällige Besonderheit weist das Heft X (175) auf, denn dessen X im Nummernoval ist spiegelverkehrt eingefügt worden. Das ist bei genauer Betrachtung daran zu erkennen, dass hier der aufsteigende Schenkel des X (/) die größere Strichstärke aufweist, obwohl bei diesem Schriftfont der abfallende Schenkel (\) fett sein müsste.



Offenbar wurde hier bei der Reproduktion oder beim Einmontieren des Nummernovals in die Titelseite einmal zu oft oder einmal zu wenig gekontert.

Weitere Besonderheiten werden erst sichtbar, wenn man mehr als nur die Titelseiten der Hefte betrachtet. So fällt auf, dass bei einigen Ausgaben die manchmal auch als Lombarden bezeichneten Initialen auf den Seiten 2 und 24 fehlen, die in den entsprechenden deutschen Heften durchgehend vorhanden sind. So lassen die Hefte D (155), E (156), G (158) und H (159) die Lombarden sowohl auf Seite 2 als auch auf Seite 24 vermissen, während den Ausgaben